

Halder, Max Ernest

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **81 (1963)**

Heft 2

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

tionstechnik anderer Länder bei der Lösung der vielfältigen, ihm gestellten Probleme unterstützen werden. Damit hat die Technik der mechanischen Bearbeitung, die das Zerspanen, Schneiden, Umformen, Fügen, das Messen, die Oberflächenbeschaffenheit, aber auch den Einsatz geeigneter Maschinen und Werkzeuge umfasst, ihr internationales wissenschaftliches Forum erhalten. Heute gehören dieser Gemeinschaft, deren abgekürzte Bezeichnung C. I. R. P. die sie kennzeichnenden Begriffe Collège International Recherche Production ausdrückt, schon Wissenschaftler aus folgenden Ländern an: Belgien, Bundesrepublik Deutschland, Finnland, Frankreich, Grossbritannien, Israel, Italien, Japan, Jugoslawien, Niederlande, Norwegen, Oesterreich, Polen, Schweden, Schweiz, Spanien, Tschechoslowakei, Ungarn, UdSSR, Vereinigte Staaten von Amerika. Die von diesem internationalen Gremium für die Veröffentlichung ausgewählten Arbeiten werden in den C. I. R. P.-Annalen nach Wahl der Autoren in den Sprachen Deutsch, Englisch oder Französisch abgedruckt. Vom Band X ab erscheinen die C. I. R. P.-Annalen im Springer-Verlag Berlin, Göttingen, Heidelberg. Der Jahresband umfasst 4 Hefte, die in zwangloser Folge ausgegeben werden. Umfang jedes Heftes etwa 80 Seiten im Format DIN A 4, Preis des Bandes im Abonnement 76 DM, Einzel-Heftpreis 22 DM.

Persönliches. Dr. *Emil Staudacher*, Zürich, nimmt *Rolf Siegenthaler*, dipl. Ing., als Partner auf. Das Ingenieurbüro wird unter dem Namen Dr. E. Staudacher & R. Siegenthaler, dipl. Bauingenieure ETH ASIC, Zürich, geführt. — Aus Gesundheitsrücksichten hat Ing. *Ernst Stettler* das Ingenieurbüro E. Stettler & H. Bernet in Bern aufgelöst, doch wird er weiterhin als beratender Ingenieur am bisherigen Geschäftssitz praktizieren. Ebenda führt *Hanspeter Bernet*, dipl. Ing. ETH, das Ingenieurbüro vorm. E. Stettler & H. Bernet unter seinem eigenen Namen weiter. — Am 1. Januar ist Dr. *Herbert Brown*, Leiter der Filiale Zürich der Gebr. Sulzer AG, Winterthur, Abteilung Heizung und Lüftung, in den Ruhestand getreten; sein Nachfolger ist *Norbert Zehnder*, dipl. Ing. ETH. — Dr. *Josef Killer*, Baden, ist zum korrespondierenden Mitglied der Deutschen Akademie für Städtebau und Landesplanung berufen worden.

Neue Beläge. Die Firma Disimex S. A., Neuchâtel, bietet unter dem Namen «*Solux*» einen besonders beständigen Bodenbelag an, der aus harten Kunstharzen und reinem Quarzsand besteht und in einer Schichtdicke von 3 mm auf Beton- oder Zementgrobabrieb aufgetragen wird. Ein weiteres Erzeugnis ist ein gut haftender Dach-Dichtebelag «*Toilux*», der aus elastischen und sehr beständigen Kunstharzen besteht und durch Spritzen auf Beton, Mauern, Fasadens, Aufbauten aufgetragen wird.

Eidg. Verkehrs- und Energiewirtschaftsdepartement ist der neue Name des bisherigen Post- und Eisenbahndepartements. So haben der Ständerat in der Herbst- und der Nationalrat in der Winter session beschlossen. Wesentliche materielle Änderungen in der Zuteilung der Ämter und in ihrem Aufgabenbereich sind damit keine verbunden.

Nekrologe

† **Max Ernest Halder** wurde am 21. Februar 1906 in Le Havre geboren. Seine Eltern kamen beide aus St. Gallen. Der Vater entstammte einer patriarchalisch gesinnten Familie, die einen Müllereibetrieb besass; er war Maschineningenieur bei der Westinghouse Corporation in London, was es mit sich brachte, dass die Familie den Wohnsitz öfters wechselte. Die lebensfrohe Mutter liebte die Musik über alles. Max Halder und seine drei jüngeren Geschwister verbrachten ihre Jugend in Frankreich, England und der Schweiz. Das Wesen Max Halders vereinigte daher die Charakterzüge aus allen drei Kultursphären. Esprit und Charme wie auch Sinn für das Schöne liessen ihn selbst Franzosen als einen der ihrigen erscheinen; Ritterlichkeit, Korrektheit und Humor machten ihn zum Engländer; sein kritischer, stets wachsamer Geist, sein unermüdlicher Arbeitswille, gepaart mit einem gütigen Gemüt, sind schweizerisches Erbe.

Nach dem ersten Weltkrieg schickten ihn seine Eltern in die Schweiz. Er kam in das Landerziehungsheim Hof Oberkirch, wo er die ersten Freundschaften anbahnte. Anschliessend wohnte er bei einer befreundeten Familie in Kilchberg, so dass er die Industrieschule in Zürich besuchen konnte. Mitten im Maturitätsexamen starb sein Vater. Seine Mutter zog mit den jüngeren Geschwistern nach Zürich, wo Max Halder an der ETH studierte und 1929 das Diplom als Bau-Ingenieur erhielt.

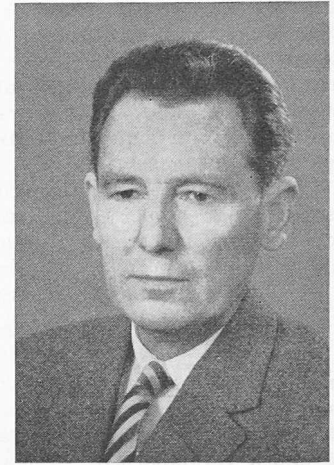
Als junger Ingenieur arbeitete er vier Jahre in Frankreich, zuerst bei der *Entreprise Générale Emile Juge*, Neuilly s. Seine, dann bei der *S. A. THEG*, Travaux Hydrauliques et Entreprises Générales, Paris. Von 1934 bis 1942 war er Statiker und Konstrukteur bei der *AG. Conrad Zschokke*, Stahlbau, Döttingen; dann bis 1946 Ingenieur bei *Wartmann & Cie.*, Stahlbau und Kesselschmiede, Brugg. Am 1. Juli 1946 trat er als Oberingenieur und Prokurist erneut in die *AG. Conrad Zschokke*, Stahlbau und Kesselschmiede, Döttingen, ein. Dabei entfaltete er während der letzten 16 Jahre eine durch harte Arbeit bedingte, unermüdliche Tätigkeit auf allen Gebieten des neuzeitlichen Stahlbaus.

Max Halder war dank angeborener Intelligenz, eiserner Selbstdisziplin, Durchhaltewillen, grosser Arbeitsleistung und zäher, nie erlahmender Weiterbildung stets ein vorausblickender, hervorragender Ingenieur, wenn er auch wegen seiner tödlichen Krankheit oft im Wellental schwamm. Trotz jahrelanger Krankheit, die ihn von Zeit zu Zeit ans Bett fesselte oder in die Kur schickte, hat er auch dann seine geschäftlichen Arbeiten weiter verfolgt; seine Rapporte und Bemerkungen in gut lesbaren, wie gestochen aussehender Handschrift, trafen alle paar Tage in der Firma ein. — Seiner Krankheit ist er am 22. Dez. 1962 erlegen.

Während sich Max Halder vor 16 Jahren, als die *AG. Conrad Zschokke* noch bedeutend kleiner war, mit allen Stahlbauaufgaben befasste, wurde er, dank seinem grossen, einmaligen Sprachtalent und seinen angenehmen Umgangsformen später Chef der Abteilung Ausland. Wenn er sich ganz dem Stahlbau widmete, war er doch auch im Stahlbetonbau gut bewandert, so dass er stets die verschiedenen Bauweisen miteinander vergleichen und die Vorzüge gegeneinander abwägen konnte. Eines seiner liebsten Arbeitsgebiete war jedoch der Stahlwasserbau, wo er Hervorragendes leistete.

Max Halder war jedoch nicht nur ein grosser Ingenieur; er war ein Mensch mit allen seinen Stärken und Schwächen, stets aber ein aufgeschlossener und äusserst gütiger Kollege, der auch für die neue Generation Verständnis hatte. Er beherrschte die Ingenieurprobleme und stand, dank seinem grossen Wissen, gleichzeitig über diesen Problemen. Er war eine feinfühlig, sensible Natur mit bester Kinderstube. Vielleicht ist an ihm ein Künstler verlorengegangen. Schon seit seinen Jugendjahren hatte er einen leidenschaftlichen Hang zu allen schöngestigen Dingen. Er liebte, wie seine Mutter, Musik und Theater, und war ein grosser, und unter den Ingenieuren vielleicht einmaliger Kenner der Malerei.

Max Halder war in allen Lebenslagen, sowohl bei streng technischen Gesprächen, wie auch bei freien Unterhaltungen über Kunst im allgemeinen, Geschichte, Musik und Malerei stets faszinierend und allen Problemen, Fragen und Gegebenheiten gewachsen. Jedes Problem erfasste er rasch; er erkannte dank seiner grossen Erfahrung den Kern und entwickelte mit Fleiss und Intuition das Problem. In der Bejahung wie auch in der Verneinung war er stets klar und



MAX HALDER
dipl. Bau-Ing.

1906

1962

korrekt. Er war ein grosser Aesthetiker, daneben ein rastlos Suchender, Sammelnder und leidenschaftlich an sich selbst Arbeitender; ein Mensch, der innerlich erkannte, dass auch ein grosser Geist nie ausgelernt hat, sondern jeden Tag Neues dazu lernen muss, um sich weiter zu entwickeln und weiter zu vervollkommen; ein Mensch ohne Ruhe, aber meist ein glücklicher Mensch.

Trotz seiner jahrelangen, unheilbaren Krankheit, die ihn schon lange hinderte, sich immer voll einzusetzen, war er doch ein optimistischer, fröhlicher Lebenskünstler, der allerdings das Leben oft zu schwer nahm.

Wenn auf jemanden der Spruch:

Nur zwei gute Menschen gibt es,
den toten und den ungeborenen

nicht zutrifft, so auf Max Halder. Er war, auch wenn er von seinen Mitarbeitern und Untergebenen stets sehr viel verlangte und pausenlosen Einsatz in den letzten Tagen und Stunden vor einer Offertabgabe forderte, immer gütig und lebenswürdig. Er war weit belesen, initiativ, und wenn es sein musste, ein harter Verhandlungspartner und vorausschauender Planer. Er hat ein reiches, jedoch allzu kurzes Leben hinter sich, das er arbeitsintensiv durch seinen über alles geliebten Beruf als Bauingenieur und treueste Pflicht gegenüber seiner Firma ausgefüllt hat.

Dass dabei, wie bei jedem in hoher Stellung stehenden Bauingenieur, die eigene Familie teilweise zu kurz kommt, liegt in unserem Beruf. Es war ihm jedoch stets eine sehr grosse Freude, mit seiner Frau zusammen an internationale Kongresse zu gehen, um dort seine weltweiten Beziehungen zu festigen und zu vertiefen. An allen diesen Kongressen war er stets ein gern gesehener Gast, mit dem die Ingenieure aller Länder auch über nicht rein fachtechnische Fragen angeregt diskutierten. Für seine drei Kinder war er stets ein gütiger Vater. Ihre Erziehung und Ausbildung lag ihm besonders am Herzen. In der A. G. Conrad Zschokke, bei den Kunden, Ingenieuren und Architekten wird Max Halder unvergessen bleiben.

Mit den letzten zwei Zeilen des 33. Spruches von *Lao-Tse* soll von einem hervorragenden Ingenieur, langjährigen Mitarbeiter und Freund Abschied genommen werden:

Wer seinen Platz nicht verliert, hat Dauer.
Wer auch im Tode nicht untergeht, der lebt.

Curt F. Kollbrunner

† **Hans Straub**, dipl. Bau-Ing., G. E. P., von Egnach TG, geboren am 30. Nov. 1895, ETH 1914 bis 1919 mit Unterbruch, seit 1921 in Rom bei der Ferrobeton und der SILM, seit 1955 deren Direktor, unsern Lesern wohlbekannt als Verfasser technikgeschichtlicher Studien, ist am Heiligen Abend 1962 friedlich und ohne Leiden von dieser Erde geschieden.

† **H. W. Schuler**, dipl. Masch.-Ing., S. I. A., G. E. P., Ehrenmitglied der ASIC, von Schwyz, geboren am 24. Sept. 1889, ETH 1908 bis 1912, Seniorpartner des Ingenieurbureau H. W. Schuler & E. Brauchli, ist am Heiligen Abend 1962 still entschlafen.

† **Hans Stamm**, dipl. Ing. ETH, ist am 14. Dezember 1962 gestorben. Am 18. Dezember hat ihm neben seinen zahlreichen Freunden wohl fast das ganze Städtchen Bülach das letzte Geleit gegeben. Wir haben an manchen Z. I. A.-Sitzungen diesen stillen, sympathischen Kollegen unter uns gehabt. Behörden und Unternehmer schätzten seine unermüdete Arbeitskraft und sein gründliches Fachwissen.

«Sie haben einen guten Mann begraben,
und vielen war er mehr...»

Der am 10. Dezember 1909 in Bülach geborene Hans Stamm diplomierte 1933 an der ETH als Kultur- und Vermessungs-Ingenieur. Kurz nach bestandener Prüfung als eidg. Grundbuch-Geometer musste er die Nachfolge seines Vaters im Vermessungsbüro Stamm und Schwarz in Bülach antreten. Die Bauten der Kultur- und Vermessungsingenieure treten im allgemeinen nicht als spektakuläre Leistungen zutage, da sie zumeist in den internen Bereichen von Gemeinden und Privaten erfolgen. Was ist schon für den Aussenstehenden sichtbar an einer guten Quartierplanung, einer

Melioration oder einer fruchtbaren Güterzusammenlegung? Wohl nur der Eingeweihte kann den grossen Einsatz ermes- sen, den das übermässig rasche Wachstum der Gemeinden im Einzugsgebiet von Zürich verlangt, um ein unheilbares Chaos zu verhindern — und den der Verstorbene an seinem Platze stets erbracht hat. Den Dank für dieses berufliche Wirken Stamms bezeugte die grosse Trauergemeinde in der Stadtkirche. In Dankbarkeit gedenken seine zahlreichen Freunde aber auch jener wertvollen menschlichen Züge, die Hans Stamm eigen waren: seine grosse Wahrheitsliebe, die feine Einfühlungsgabe sowie seine restlose Hingabe und Hilfsbereitschaft.

Ed. A. Fleissig

Buchbesprechungen

Creep in Structures. Colloquium held at Stanford University, California, July 11-15, 1960, International Union of Theoretical and Applied Mechanics. Edited by *Nicholas J. Hoff*. 375 S. mit 156 Fig. Berlin 1962, Springer-Verlag. Preis 54 DM.

Dieses Buch ist eine Sammlung der Arbeiten über Kriechprobleme, welche am diesbezüglichen I. U. T. A. M.-Kolloquium im Juli 1960 in Stanford (Kalifornien) vorgelegt worden sind. Da das Phänomen des Kriechens für verschiedene Materialien und Probleme nicht so leicht durch ein einheitliches und doch einfaches Stoffgesetz zwischen Spannungen und Verzerrungen beschrieben werden kann, so bauen die einzelnen Arbeiten auf verschiedenen Ansätzen auf. Neben dem linearen viskoelastischen Typus, der durch einen linearen Zusammenhang zwischen Spannungs- und Verzerrungstensor charakterisiert ist, wo die Koeffizienten Operatoren mit zeitlichen Ableitungen sind, finden sich auch nicht-lineare Gesetze mit Potenzen der Spannungen und solche mit explizitem Auftreten der Zeit. Der Leser erhält einen Ueberblick der verschiedenen Möglichkeiten, die dieses aktuelle, interessante und in voller Entwicklung stehende Gebiet der Kontinuumsmechanik bietet. Das Buch ist hauptsächlich für die in dieser Richtung Forschenden von Bedeutung.

Prof. Walter Schumann, ETH, Zürich

Einflussfelder der Momente schiefwinkliger Platten. Ergebnisse von Modellversuchen an der Technischen Hochschule München, dargestellt in 174 Einflussflächen für Biege- und Drillmomente. Von Prof. Dr. *H. Rüschi*, München, und Dipl.-Ing. *A. Hergenröder*, München. Selbstverlag des Materialprüfungsamtes für das Bauwesen der Techn. Hochschule München. Preis 80 DM.

«Schon seit vielen Jahren nimmt man bei der Trassierung von Verkehrswegen auf die Ausbildung von Brückenbauwerken keine Rücksicht mehr. So wird die Ausführung von schiefwinkligen Tragwerken immer häufiger. Bei nicht zu grossen Spannweiten verwendet man gerne Platten. Die Kenntnis des statischen Verhaltens solcher Platten ist bislang für eine sichere und wirtschaftliche Dimensionierung nicht ausreichend», schreiben die Verfasser. Deshalb wurde eine Reihe von Versuchen zur Bestimmung der Momenteneinflussflächen schiefwinkliger, zweiseitig gelagerter Platten durchgeführt.

Es wurden 13 Modelle untersucht mit den Seitenverhältnissen (Länge des unterstützten Randes zu Länge des freien Randes) 0,4; 0,6; 1,0; 1,6 und den Schiefen 30°; 45°; 60°. Die Einflussflächen werden für den Randpunkt in halber Spannweite, für den Randpunkt mit grösstem Moment, für den Plattenmittelpunkt, für die stumpfe Ecke und bei den breiten Platten auch für den Viertelpunkt in halber Spannweite gegeben. Bei den Randpunkten wird das Biegemoment parallel zum freien Rand und das zugehörige Drillmoment dargestellt; bei den übrigen Aufpunkten die Werte M_x ; M_y ; M_{xy} eines orthogonalen Systems. Wie sich aus diesen Werten Richtung und Grösse der Hauptmomente bestimmen lassen, wird in einer Vorzeichenregel genau erklärt.

Für die Darstellung wurden Höhenschichtenpläne gezeichnet (174 Blatt) wie diese aus den Tabellen von Pucher bestens bekannt sind. Ausserdem sind an einem festen Raster die aus den Versuchen ermittelten Werte angegeben (die Höhenlinien ergeben sich aus der Interpolation der